

Ein Denkmal für Kaiser Ludwig den Bayern

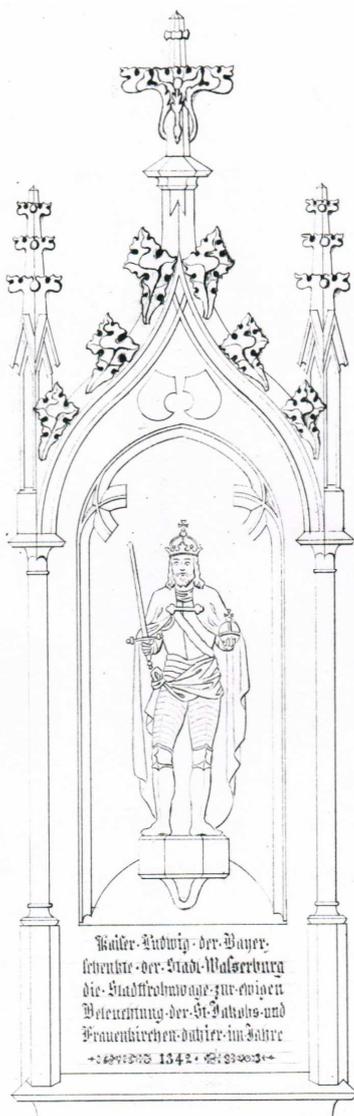
Wer die Pfarrkirche St. Jakob durch den südlichen Eingang verlässt, sieht auf der westlichen Wand der ehemaligen Sebastians-Kapelle ein Denkmal, von dem die wenigsten Besucher wissen, wen es darstellt und welchen historischen Hintergrund es hat.

In einer von neugotischen Architekturelementen gerahmten Nische (H. ca. 210 cm) steht auf einem Sockel eine kleine Figur mit einer Krone auf dem Haupt und den Reichsinsignien von Schwert und Weltkugel in den Händen. Die Inschrift im Sockelbereich lautet:

„Kaiser Ludwig der Bayer / schenkte der Stadt Wasserburg/ die Stadtfrohnwage / zur ewigen / Beleuchtung der St. Jakobs und / Frauenkirchen dahier im Jahre / 1342“.

Hebt man die ca. 61 cm hohe Figur von ihrem Podest, so entdeckt man in der Wölbung der Nische eine weitere Inschrift:

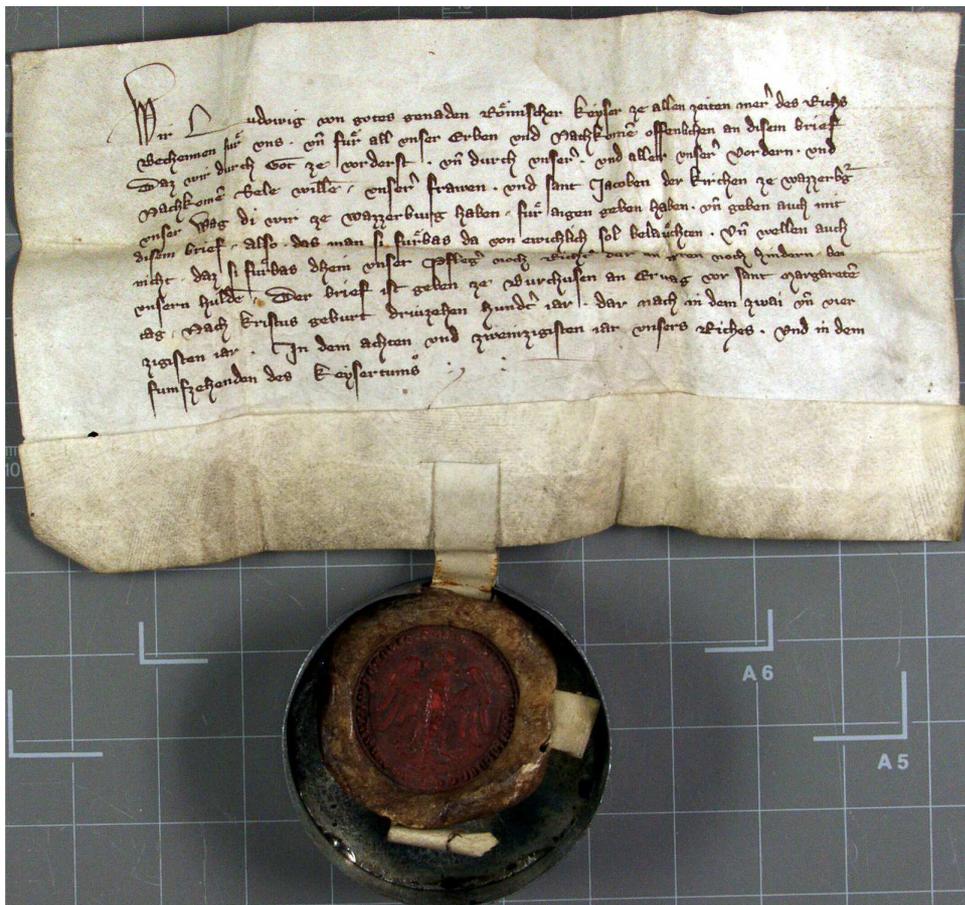
„Von der Stadt / Wasserburg zur 500jährigen / Gedächtnisfeyer erneuert / an(no) 1842 – Simon Geigenberger“.



Damit sind bereits die wichtigsten Fakten geklärt. Anlässlich des 500jährigen Jubiläums hat die Stadt dieses Denkmal, das offensichtlich schon älter war, erneuert. Eine Notiz in den Kirchenrechnungen des Pfarrarchivs vermerkt für die Jahre 1835/36, dass „den Malern Luegiger und Bernhard laut 3 Scheinen für Aufschriften u. Fassung einer kleinen Statue Kaiser Ludwig vorstellend 6 fl 52 kr“ bezahlt wurden. Dabei handelt es sich um die Maler Joh. Baptist Luegiger (5.12.1811 – 19.8.1882) und Johann Nikolaus Bernhard (Bürgeraufnahme 1793, gest. Febr. 1836. Vermutlich hat Bernhard die Arbeit nicht vollendet, sodass Luegiger sie nach dem Februar 1836 zu Ende geführt hat), die den Kaiser Ludwig d. Bayern farbig (?) oder im grauen Steinton, wie er sich heute präsentiert, gefasst haben. Die Figur selbst ist aus Ton und dürfte im 17. Jahrhundert von einem örtlichen Hafner modelliert und gebrannt worden sein (gleiche Sockel dieser Zeit gibt es bei Kleinplastiken in der Sammlung Bernd Joa). Der ursprüngliche Aufstellungsort könnte eine Nische an der Südwand von St. Jakob zwischen Portal und Chor gewesen sein, die heute leer ist. Vom Ende des 19. Jahrhunderts existiert ein Foto, wo in der Nische eine Altöttinger Madonna steht.

Der Steinmetz Simon Geigenberger (10.11.1808 – 20.9.1880) hat dann zum Jubiläum eine neue Nische angefertigt, die zum Schutz vor Verwitterung im Südeingang angebracht wurde. Möglicherweise hat er dabei noch Reste des alten Nischenschmucks als Vorlage verwenden können.

Die Originalurkunde auf Pergament – Archivalie des Monats Dezember 2013 – mit anhängendem Siegel dieser kaiserlichen Stiftung Ludwig des Bayern (Ludwig IV. d. Bayer, geb. Ende 1281/Anfang 1282, Herzog 1294, dt. König 1314, Kaiser 1328, gest. 1347) vom 9. Juli 1342 ist noch im Stadtarchiv erhalten.



Stadtarchiv Wasserburg, I1a372 (alt: KAKAF11/2/U2353 = Ratsverwaltung mit Stadtgericht, I.1.a) Altes Archiv, Kommunalarchiv, Urkunden: Kaiser Ludwig schenkt der Pfarr- und Frauenkirche(nstiftung) die Waage zur Finanzierung der Beleuchtung der Kirchen. Ausfertigung, Pergament, deutsch, ein angehängtes Siegel, vom 9.7.1342. Repro Stadtarchiv.

Der Text lautet:

„Wir Ludowig von gotes genaden roemischer keyser ze allen zeiten mer(er) des Richs bechennen fuer uns . un(d) fuer all unser Erben und Nachkome(n) offenlichen an disem brief daz wir durch Got ze vorderst . un(d) durch unser und aller unser(n) vordern und Nachkome(n) bese willen unser(er) frawen . und sant Jacoben der kirchen ze wazzerb(ur)g unser Wag di wir ze wazzerburg haben fuer aigen geben haben un(d) geben auch mit disem brief , also das man si fuerbas da von ewichlich sol belaeuchten . un(d) wellen auch nicht daz si fuerbas khein unser Pfleg(er) noch Richte(r) dar an irren noch hindern an unsern hulde. Der brief ist geben ze Burchusen an Eritag vor sant margarete(n) tag Nach kristus geburt drinzehen hundert(ert) iar . dar nach in dem zwai un(d) vier zigisten iar. In dem achten und zweinzigisten iar unsers Riches. und in dem fumfzehenden des keysertums“.

Auf diesen Kaiser geht auch die Verleihung des allgemeinen Stadtrechts an Wasserburg im Jahre 1334 zurück. Bei der Stiftung der Beleuchtung geht es natürlich nicht um die Außenbeleuchtung von St. Jakob und der Frauenkirche, wie wir sie heute kennen, sondern vielmehr um die Innenbeleuchtung beider Kirchen durch Kerzen. Für die Kerzen auf den Altären dürften die Gläubigen (Kerzenopfer an Lichtmess) oder die Bruderschaften und Zünfte als Kapelleninhaber aufgekommen sein, während diese Spende für eine gewisse, wenn auch spärliche Beleuchtung der Bankblöcke, also des gesamten Innenraumes, sorgte. Veranschlagt sind die jährlichen Ausgaben für Kerzen und Beleuchtung der Pfarr- und Frauenkirche über Jahrhunderte in den Rechnungen der Kirchenstiftung. Vermutlich hingen damals Ampeln oder sog. Radleuchter mit mehreren aufgesteckten Kerzen vom Gewölbe herab. Anders als heute gab es keine Gesangs- und Gebetbücher mit deren Hilfe die Gläubigen am Gottesdienst teilhaben konnten. Andererseits hatte die Stiftung Kaiser Ludwigs einen beträchtlichen Wert, denn noch im 17. Jahrhundert kostete 1 Pfd. Wachs (es gab nur Bienenwachs oder das stark rußende Unschlitt = Talg) viermal so viel wie 1 Pfd. gutes Rindfleisch. Bei Hofe durften die Bediensteten das „Tropfwachs“ sammeln und zur Aufbesserung ihrer Besoldung an die Wachszieher verkaufen. Unbekannt ist die Lage der Stadtwaage in der Mitte des 14. Jahrhunderts. Nach dem Neubau des Rathauses in der Mitte des 15. Jahrhunderts ist sie jedenfalls dort untergebracht und noch im 19. Jahrhundert gibt es das sog. Waaggewölbe, heute der hintere Teil des Cafe Schranne, dort, wo das Raumniveau abgesenkt ist. Die einstige schwere Eichentüre mit dem Stadtlöwen, der eine Waage in den Pranken hält, und der Jahreszahl 1788 ziert eine Wand im Cafe Schranne. Sie war erst 1975 freigelegt worden.

Die Gebührensatzung der Stadtwaage von 1778 (Instruction der Fronn-Waag alhier zu Wasserburg, was mann alten gebrauch nach von jedem zu geben schuldig ist ... Statt schreyberey Wasserburg 1788) hängt im Museum Wasserburg.

Wie lange der Erlös aus diesen Gebühren an die Kirche abgeführt wurde, ist unbekannt.

Wiegegebühren der Stadtwaage erscheinen 1988 letztmalig mit Haushalt der Stadt, danach wurde die Einrichtung aufgelöst.

Text: Ferdinand Steffan
Kreisheimatpfleger